

## I. Vermerk

### **Gesprächsaustausch mit den örtlichen Hausärzten Hier: Stimmungsbild der Hausärzte**

In o. g. Angelegenheit fand am 02.11.2022 um 15:00 Uhr ein Gesprächsaustausch statt. Anwesend waren Erste Stadträtin Heidrun Hamjediers, Fachbereichsleiter 2 Karsten Vahl, Herr Essing von der Gesundheitsregion Landkreis Cloppenburg sowie die Hausärzte Frau Dr. Gründung, Herr Dr. Pancratz, Herr Dipl.-Med. Zimmermann, Herr Dr. Hayduk, Herr Dr. Kellermann, Herr Dr. Philipp sowie die Unterzeichnerin des Vermerks.

Erste Stadträtin Hamjediers begrüßt alle Teilnehmenden recht herzlich. Sie entschuldigt Bürgermeister Herrn Stratmann, der krankheitsbedingt nicht teilnehmen kann.

Erste Stadträtin Hamjediers führt aus, dass das heutige Gespräch gesucht wird, um das aktuelle Stimmungsbild zu ermitteln. Neben einem regen Austausch sind auch Ideen und Anregungen seitens der Hausärzte gewünscht. Immer wieder wird aus der Bevölkerung die medizinische Versorgung in Friesoythe bemängelt, der Eindruck der Menschen ist, dass es zu wenige Ärzte gibt. Sie weist darauf hin, dass die Stadt Friesoythe zwar nicht originär zuständig ist, jedoch einen Beitrag zur Verbesserung der Versorgung beitragen kann und will. Dabei steht die Stadt Friesoythe zumindest nach Angaben der KVN gar nicht so schlecht dar. Eine Unterversorgung kann demnach nicht festgestellt werden. Lt. KVN sind für Friesoythe 14,5 Hausarzt-Stellen vorgesehen, wovon aktuell 2 Stellen nicht besetzt sind. Es ist von der KVN beabsichtigt, 1 unbesetzte Stelle nach zu besetzen und 1 Stelle ist nicht aktiv aufgrund längerer Erkrankung.

Erste Stadträtin Hamjediers erkundigt sich, wie die Hausärzte die aktuelle Situation einschätzen.

Frau Dr. Gründung betont, dass aktuell zwar Stipendien seitens des Landkreises für Studierende gezahlt werden, jedoch muss sich der/die Studierende gleich zu Beginn auf einen Ort/eine Region festlegen. Dies erachtet sie als schwierig. Weiter führt sie aus, dass bei jungen Mediziner die Kosten für eine Praxis nicht die größte Herausforderung darstellen, da man diese betriebswirtschaftlich einrechnen kann. Anders verhält es sich bei den Kosten für eine Wohnung, sprich Bauplatz. Auch die familiäre Situation ist ein wichtiger Punkt. In diesem Bereich sollte über eine Sicherstellung von Bauplätzen und Kita-Plätzen nachgedacht werden. Gerade bei dem vorhandenen Punktesystem für die Vergabe von Bauplätzen haben junge Mediziner, wenn sie sich für Friesoythe entscheiden wollen, kaum eine Chance auf Berücksichtigung. Die Stadt Friesoythe ist zwar ein ländlicher Raum, jedoch nicht so weit gelegen von der nächsten größeren Stadt Oldenburg oder Bremen.

Erste Stadträtin Hamjediers teilt mit, dass eine Änderung der Kriterien für die Vergabe von Bauplätzen erforderlich ist, möchte man medizinisches Personal besonders berücksichtigen. Dies werde sie gerne in den städtischen Gremien vorstellen. Die Herausforderung bei der Vorhaltung von KiTa-Plätzen sei ihr ebenfalls bekannt. Seitens der Stadt ist beabsichtigt, in den nächsten Jahren 2 weitere Kitas zu schaffen, um somit auch einen Puffer für die Kinderbetreuung zu schaffen. In diesem Zusammenhang sei auch die Berücksichtigung von „stadtfremden“ Kinder in den städtischen KiTas denkbar.

Herr Dipl.-Med. Zimmermann stellt klar, dass die örtlichen Hausärzte von der Arbeitsbelastung her auf dem „Zahnfleisch gehen“. Sie sind am Limit dessen angelangt, was man an Patienten noch gut und angemessen versorgen kann. Die von der KVN zu besetzenden Stellen hören sich zwar gut an, sind aber realitätsfern. Die Hausärzte benötigen schnelle Hilfe. Aktuell hat jeder Hausarzt in Friesoythe einen Patientenstamm von 1.000 bis 1.500 Personen. Aktuell mussten weitere Patienten aufgenommen werden für einen erkrankten Kollegen. Es werde ganz dringend ein weiterer Hausarzt in Friesoythe benötigt, um die Patienten versorgen zu können.

Herr Dr. Kellermann ergänzt, dass ein weiterer Hausarzt erkrankt ist und nun auch diese Patienten aufzufangen sind. Nach derzeitigem Stand sind 12 Hausärzte aktiv. Sollte es so sein, dass nur

ein weiterer Arzt ausfällt, kann man die Patienten nicht mehr kompensieren. Es sind schnelle Maßnahmen zu ergreifen.

Erst Stadträtin Hamjediers fragt in die Runde, ob die Stadt ein städtisches Gebäude für eine neue Hausarztpraxis stellen sollte. Ggfs. sei dies ein Anreiz für Jung-Mediziner, sich in Friesoythe niederzulassen. Dabei sei vllt. eine Gemeinschaftspraxis oder Praxisgemeinschaft ein Ansatz.

Frau Dr. Gründung merkt an, dass die Stadt dann zwar ein Gebäude, aber noch immer keine Hausarzt hat.

Herr Essing erklärt, dass er von einem MVZ abraten würde. Dies System funktioniert nur bedingt und die Kosten bleiben letztendlich bestehen. Die angebotenen Stipendien des Landkreises Cloppenburg nehmen derzeit 13 Studierende in Anspruch. Er erläutert die Problematik, dass für 1 Arzt der geht, in der Regel 2 neue Ärzte die Praxis übernehmen.

Herr Dr. Kellermann versteht nicht, was die Studierenden hemmt, aufs Land zu gehen.

Frau Dr. Gründung erklärt es sich so, dass ein Hausarzt i.d.R. Ansprechpartner der Patienten sei in vielen Bereichen, die Aufgabe beschränke sich nicht auf das rein medizinische. Sie könne sich vorstellen, dass ein solches Berufsbild für junge Mediziner wenig attraktiv ist.

Herr Essing stellt fest, dass die Planung der KVN grundsätzlich überprüft werden muss, da die aktuellen Plandaten realitätsfern sind. Hinsichtlich der örtlichen Situation erklärt er, dass die Bereitschaft zum Pendeln besteht bei vielen Ärzten nicht vorhanden sei.

Erste Stadträtin Hamjediers ist der Ansicht, dass es sich die Stadt zur Aufgaben machen könne und sollte, Hausärzte und ggfs. auch Fachärzte für Friesoythe zu gewinnen. Dabei sind auch die Änderungen in den Lebenseinstellungen zu berücksichtigen, hier ist insbesondere die „work-life-balance“ ein großes Thema.

Die Ansätze der Gesundheitsregion Cloppenburg sind zwar gut und richtig, sind aber auf einen großen Landkreis mit 13 Kommunen zugeschnitten, so Frau Hamjediers weiter. Sie sehe nicht, dass Friesoythe dabei wirklich unmittelbar einen Vorteil habe, zumal Themen wie die Bauplatzvergabe oder die Bereitstellung von KiTa-Plätzen nur vor Ort gelöst werden können. Sie stelle sich aber die Frage, wie man die Angebote, die seitens der Stadt kreiert werden, den Nachwuchsmedizinern nahe bringen kann.

Herr Essing merkt an, ob eine Zusammenarbeit mit der KVN ggfs. in Frage kommt.

Herr Dipl.-Med. Zimmermann informiert, dass er mehrfach die KVN angerufen hat, jedoch ohne Resonanz.

Herr Dr. Kellermann interessiert, was Stipendiaten gegenüber der Gesundheitsregion Landkreis Cloppenburg äußern.

Herr Essing informiert, dass die Stipendiaten, die sich beworben haben, auch ganz klar in der Region bleiben wollen. Es handelt sich dabei um Personen, die bereits eine Ausbildung, z. B. als Rettungsassistent oder Physiotherapeut, absolviert haben. Es sollte auch darüber nachgedacht werden, neue Kanäle, wie Social Media, zu nutzen.

Erste Stadträtin Hamjediers fragt nach, ob die Stipendiaten sich in irgendeiner Weise verpflichten.

Herr Essing bestätigt dies. Voraussetzung ist, dass die Ärzte 5 Jahre in der Region tätig sind. Der erste Stipendiat beendet sein Studium 2024.

Herr Dr. Kellermann schlägt vor, einen Headhunter zu beauftragen, so können z. B. Assistenzärzte im Krankenhaus direkt angesprochen werden.

Herr Essing lenkt ein, dass mit einem Headhunter Erfahrungswerte in Lönigen gesammelt wurden. Hiervon rät er ab. Es ist der Meinung, dass man direkt an die Krankenhaus-Standorte treten und Assistenzärzte ansprechen sollte, aus welchen Gründen sie im Krankenhaus tätig sind.

Herr Dr. Pancratz schlägt weiter vor, dass auch Werbung an der Uni Oldenburg eine Option wäre.

Herr Dr. Philipp merkt an, dass die ÖPNV Verbindung, z. B. von Oldenburg nach Friesoythe, sehr ungünstig ist, hier sollte über Verbesserungen nachgedacht werden.

Zudem erinnert er sich an seine Zeit in Brake, wo zur Förderung des Nachwuchses das sog. Braker-Modell angewandt wird, welches auch „von oben gelebt“ wurde. Vielleicht wäre auch ein Friesoyther-Modell für Friesoythe eine gute Möglichkeit, um herauszustecken.

Erste Stadträtin Hamjediers bedankt sich bei allen Teilnehmenden für das intensive Gespräch und die gegebenen Impulse. Hinweise und Ideen des heutigen Gesprächs werden zusammengefasst und an alle Hausärzte weitergeleitet. Zu den Ergebnissen im heutigen Gespräch wird im Fachausschuss am 14.11.2022 berichtet.

Als Abschluss fasst die Erste Stadträtin zusammen, dass ein Engagement der für zusätzliche Ärzte / Arztstellen in Friesoythe seitens der anwesenden Hausärzte sehr begrüßt wird. Ohne den Entscheidungsgremien vorgreifen zu wollen, sei die Verwaltung gerne bereit, hier aktiv tätig zu werden. Sie schlägt vor, dass man sich in absehbarer Zeit (Anfang Januar 2023) wieder in diesem Kreis trifft, ggfs. erweitert um Vertreter des Krankenhauses oder einiger Fachärzte, um gemeinsam an eine Art „Willkommenspaket“ für junge Mediziner zu arbeiten. Dies wird von den Anwesenden befürwortet.

- II. Fachbereichsleiter 2 Herrn Vahl zur Ktns.
- III. Erste Stadträtin Frau Hamjediers zur Ktns.
- IV. z. d. A.

Langen